



Landesnaturschutzverband
Baden-Württemberg e.V.

Dachverband der Natur-
und Umweltschutzverbände
in Baden-Württemberg
nach § 66 Abs. 3 NatSchG

Anerkannter Naturschutz-
verband nach § 67 NatSchG

Pressemitteilung

Stuttgart, den 12. November 2012

Zur Energiewende gibt es keine Alternative

Umweltminister Untersteller stellte sich beim 13. Zukunftsforum Naturschutz den Fragen zur Naturverträglichkeit von Erneuerbaren Energien

Hochkarätige Experten aus Politik, Forschung und Wirtschaft waren am 10. November ins Stuttgarter Löwentormuseum gekommen, um das Dilemma zwischen Energiewende und Arten- bzw. Landschaftsschutz aufzuzeigen und über Lösungswege zu diskutieren. Veranstalter des Zukunftsforums waren wie in den Jahren zuvor der Landesnaturschutzverband (LNV) und die evangelische Akademie Bad Boll.

Wie sehr das Thema „Energiewende“ die Menschen bewegt, zeigte die große Nachfrage an der Veranstaltung: Mit 150 Teilnehmern war der Vortragssaal im Stuttgarter Löwentormuseum komplett voll. In seiner Begrüßungsansprache begründete der LNV-Vorsitzende Reiner Ehret das große Interesse der Öffentlichkeit damit, dass wir alle Akteure im Spannungsfeld zwischen Umweltschutz und Naturschutz geworden seien. Die Energiewende müsse zwar möglichst naturverträglich gestaltet werden, doch müsse man auch zwischen unabdingbaren Notwendigkeiten und abzulehnenden Eingriffen in die Kulturlandschaft abwägen. „Wir alle sollten uns das Prinzip der Nachhaltigkeit als Gerüst unseres Denkens und Handelns ins Bewusstsein führen“, so Ehret, „die Ressourcen und die Leistungsfähigkeit unseres Planeten sind begrenzt“.

Umweltminister Franz Untersteller zeigte Möglichkeiten, Ziele und Nutzen der Energiewende in Baden-Württemberg auf. Ein integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept sei bereits auf dem Weg. Für Untersteller, der Landschaftsplanung studiert hat, ist der Naturschutz auch ein persönliches Anliegen: „Wir müssen beim Ausbau der

erneuerbaren Energien darauf achten, die Nutzungskonflikte so klein wie möglich zu halten. So darf die Nutzung erneuerbarer Energien nicht zu ernsthaften Problemen beim Artenschutz führen“, sagte er.

Auf Konflikte zwischen „Windkraftnutzung“ und Artenschutz ging Jürgen Trautner von der Arbeitsgruppe Tierökologie und Planung in Filderstadt ein. Um das Tötungsrisiko von Vögeln durch Windkraftanlagen zu minimieren, plädierte der Experte für eine Konzentration von Windkraftanlagen, um dafür andere Gebiete frei zu halten.

Für Untersteller spielt beim Thema „Windkraft“ die Akzeptanz der Bevölkerung eine große Rolle. Man wolle die Bürger auch ökonomisch mitnehmen, durch Beteiligungsmodelle beispielsweise. „Nichtsdestotrotz wird sich das Landschaftsbild an manchen Stellen ändern“, so Untersteller. Das sei eben der Preis, den man bezahlen müsse. Der Gegenwert sei eine Zukunft ohne Atom und ohne Kohle. „Wo ist die Alternative?“, so der Minister weiter.

Dass eine klimaschonende Zukunft nicht nur technischer Art durch Installation von Windparks, Solaranlagen oder Wasserkraftwerken betrachtet werden sollte, veranschaulichte Prof. Dr. Gerhard Scherhorn vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie. Er sprach sich für eine Politik der Energiesuffizienz aus, bei der es mehr um das Nutzen energieintensiver Konsumgüter geht statt darum, solche zu besitzen. Eine Expansion der Güternachfrage dürfe den Fortschritt durch die Energieeffizienz nicht auffressen.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung zeigte LNV-Energierreferent Dr. Joachim Nitsch auf, wie das CO₂-Minderungsziel auf zehn Prozent bis Mitte des Jahrhunderts erreicht werden könne. Ein großes Potenzial sieht er beispielsweise in der energetischen Sanierung von Gebäuden. Beim Ausbau Erneuerbarer Energien lobte er Rheinland-Pfalz, wo die Windkraft schon heute eine hohe Akzeptanz genieße und ein Mehrfaches an Leistung im Vergleich zu Baden-Württemberg liefere.

Über die Vereinbarkeit von Bioenergie und Naturschutz sprach der stellvertretende LNV-Vorsitzende und Landwirtschaftsreferent, Dr. Gerhard Bronner. Bioenergie biete zwar durchaus viele Vorteile. Doch bei ihrer Nutzung müssten endlich die Nachhaltigkeitsgrenzen eingehalten werden. Diese seien mittlerweile überschritten. Während die Nutzung von Reststoffen als Bioenergie sinnvoll sei, führten Biotreibstoffe und Bioenergie aus nachwachsenden Rohstoffen zum Verlust von Biodiversität, zu Konkurrenz um Flächen und Nahrungsmittel und letztendlich zur weiteren Rodung tropischer Wälder.

Auch in den Augen des Umweltministers ist beim Anbau von Energiepflanzen eine Grenze erreicht. Der intensive Anbau von Mais schade der Biodiversität sowie dem Landschaftsbild und damit dem Tourismus, so Franz Untersteller. Ausbaufähig sei allerdings die energetische Nutzung von Grün- und Bioabfällen. Eine große Zukunftsherausforderung sieht der Umweltminister in einer ausreichenden Speichertechnologie sowie im Ausbau der Stromnetze.

Rainer Joswig, Geschäftsführer des Netzbetreibers Transnet BW, erklärte, wie er sich eine zukunftsfähige Netzinfrastruktur vorstellt: „Nur wenn der Netzausbau mit den erneuerbaren Energien Schritt hält, können wir die darin gesetzten Ziele bei gleichbleibender Versorgungssicherheit und Netzstabilität erreichen“.

Der Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e. V. (LNV) ist Dachverband der Natur- und Umweltschutzverbände in Baden-Württemberg. In ihm sind 33 Vereine mit ca. 540.000 Mitgliedern organisiert. Er vertritt nach § 66 Abs. 3 NatSchG die Natur- und Umweltschutzvereine des Landes und ist anerkannter Natur- und Umweltschutzverband nach § 3 Umweltrechtsbehelfsgesetz.